

Herold der Reformation

91. Jahrgang

1/2016

In dieser Ausgabe:

- *Die letzte Warnung*
- *Was ist ein Engel?*
- *Der erste Engel kam*
- *Wenn des Menschen Sohn kommt...*
- *Ein Geschenk vom Himmel*

Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung

1/2016

In dieser Ausgabe:

- *Editorial* 3
- *Die letzte Warnung* 4
- *Was ist ein Engel?* 5
- *Der erste Engel kam* 8
- *Wenn des Menschen Sohn kommt...* 13
- *Ein Geschenk vom Himmel* 16
- *Warum leiden, wenn es nicht sein muss?* 19
- *Nachrichten aus der Gemeindegewelt* 21



Termine 2016

29. April - 1. Mai 2016

Geistliche Konferenz der Nord- und
Süddeutschen Vereinigung in
Oberbernhards/Fulda

Ein Wort aus dem Geist der Weissagung

„Wenn es je eine Zeit in der Geschichte der Siebenten-Tags-Adventisten gab, in der sie aufstehen und leuchten sollten, dann ist das jetzt. Keine Stimme soll zurückgehalten werden, um die dreifache Engelsbotschaft zu verkündigen. Keiner sollte aus Furcht, weltliches Ansehen zu verlieren, einen einzigen Lichtstrahl verbergen, der von der Quelle allen Lichtes kommt. Es erfordert moralisches Rückgrat, das Werk Gottes in der Endzeit zu tun, aber wir sollen uns dabei nicht von menschlicher Klugheit leiten lassen. Die Wahrheit sollte uns alles bedeuten. Wer sich in der Welt einen Namen machen möchte, der soll mit der Welt gehen. Die große Auseinandersetzung steht uns unmittelbar bevor, bei der jeder Flagge zeigen muss. Die ganze Christenheit wird daran beteiligt sein. Täglich, ja stündlich müssen wir von den Grundsätzen des Wortes Gottes bewegt werden. Das eigene Ich muss durch die Prinzipien der Gerechtigkeit, der Gnade und Liebe Gottes geheiligt werden. Bei jeder Unsicherheit solltest du beten und dich ernsthaft fragen: Ist das der Weg des Herrn? Mit der [aufgeschlagenen] Bibel vor dir berate dich mit Gott, was du nach seinem Willen tun sollst. Heilige Prinzipien sind im Wort Gottes offenbart. Die Quelle aller wahren Weisheit findet man im Kreuz von Golgatha.“ [Brief 94, 1909] – *Christus ist Sieger*, S. 352.

Impressum:

Die Zeitschrift
Herold der Reformation
setzt sich aus Artikeln zusammen, die auf
der biblischen Lehre gegründet sind, um
das geistliche Leben derer zu erbauen, die
mehr über Gott wissen wollen. Sie wird
vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 87 63 411
Fax: 07171 / 87 63 412
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 87 63 413
Fax: 07171 / 87 63 412
Internet: www.wegbereiter-verlag.de
E-Mail: shop@wegbereiter-verlag.de

Herausgeber: O. Nasui, M. Stroia
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!
SPENDEN WILLKOMMEN!

SPENDENKONTEN:

Norddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.
IBAN: DE46360100430096487439
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

Süddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.
IBAN: DE96600100700017597702
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

Bilder: istockphoto.com S. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 12, 15, 17, 18, 19, 21.

Unter den Schlagwörtern, die in den aktuellen Nachrichten am häufigsten erscheinen, befinden sich an den ersten Stellen Wörter wie Flüchtlinge, Flüchtlingskrise, Terroristen, Anschläge, Panik und Gefahr. Und das alles nicht in irgendeinem weit entfernten Land mit erbärmlichen sozialen Einrichtungen und prekären Sicherheitszuständen, nicht einmal in Amerika – wo bewaffnete Vorfälle immer mehr zum Alltag geworden sind – sondern direkt im Herzen Westeuropas, in Ländern, die bis vor Kurzem vorbildlich als Symbole des Wohlstandes und der Sicherheit dastanden.

In ganz kurzer Zeit ist das Gefühl der Selbstsicherheit unwiederbringlich verschwunden, und man macht sich ernsthaft Sorgen um die eigene Sicherheit und die der Angehörigen. Während bis vor kurzem wirtschaftliche und soziale Sorgen die Gedanken der Leute beschäftigten, ist nun nach den Anschlägen in Paris die Sicherheitsfrage vorrangig geworden. Und wenn man sich bedroht fühlt, kann man die anderen Freuden des Lebens nicht wirklich genießen, sondern man lebt täglich im Schatten der lauernernden Gefahr, die sich jederzeit materialisieren kann.

Die sozio-politischen Umstände und die ganze Stimmung in der Gesellschaft zeugen von der Tatsache, dass die „guten alten Zeiten“ vorbei sind. Die Entwicklungen um uns herum deuten keinesfalls auf irgendeine Besserung hin, sondern ganz im Gegenteil – und man stellt sich die berechtigte Frage: „Wie soll es weitergehen?“ Wie kann man sich auf die neue Situation einstellen und mit den neuen Gegebenheiten weiterleben? Öffentliche Plätze, touristische Ziele oder sogar den öffentlichen Verkehr zu meiden könnte eventuell ein bisschen helfen, aber das bringt unter diesen Umständen auch nicht viel, wenn sich die ganze Lage in der Gesellschaft auf einen kritischen Punkt hin zuspitzt.

Steigende Steuern und Preise, Probleme auf der Arbeit, Beschränkungen der persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten und die lauernernde Arbeitslosigkeit – von manchen durch die massive Einwanderung von Flüchtlingen, Asylbewerbern usw., befürchtet – all das deutet auf keine glänzenden Perspektiven hin...

Da steht man vor der Frage: „Wie kann man sich eine bessere Zukunft sichern, für sich und für die eigene Familie? Man fragt sich auch, was man diesbezüglich unternehmen kann, ob es da überhaupt etwas gibt: bei der Arbeit mehr Überstunden machen, sich politisch einsetzen, auf die Straße gehen, um zu demonstrieren, streiken, die Bundeskanzlerin absetzen, auswandern oder noch irgend etwas anderes ... Könnte das eine bessere Welt schaffen oder wenigstens unsere eigenen Probleme lösen?

In der Zeit, als der Heiland persönlich unter den Menschen weilte, gab es auch zahlreiche und vielfältige Probleme in der Gesellschaft, aber auf jegliche Beteiligung an der Politik wollte er sich nicht einlassen – nicht einmal, als sie ihn zum König krönen wollten. Jedes Mal

verwies er auf das gleiche Prinzip, nämlich dass man hier auf Erden keine heile Welt schaffen kann und daher auf das Himmelreich angewiesen ist. Darauf versuchte er das Augenmerk der Leute zu richten und sie zu überzeugen, die dafür notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden kämpfen...; aber nun ist mein Reich nicht von dannen.“ (Johannes 18, 36.)

Auf der Erde sollten „in den letzten Tagen [...] gräuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die viel von sich halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unkeusch, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott.“ (2. Timotheus 3, 1-4.)

Die Krise ist nicht unbedingt irgendwelchen Naturkatastrophen zu verdanken, sondern eher dem menschlichen Verhalten, das unter anderem weite Teile der Erdoberfläche buchstäblich unbewohnbar gemacht hat. Die menschliche Boshaftigkeit, der Geiz, die Lieblosigkeit und Gewaltbereitschaft haben uns an den kritischen Punkt gebracht, wo wir uns gerade befinden. Und nichts außer einer ganzheitlichen Erneuerung des Herzens durch die geistliche Wiedergeburt kann das gefallene Menschengeschlecht wiederherstellen.

Das ist zwar möglich und steht jedem frei, aber es sind bloß wenige, die diese Chance tatsächlich wahrnehmen. Deswegen „wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen.“ (2. Petrus 3, 10.)

Daher sollten sich alle, die sich eine glückliche Zukunft wünschen, eher auf den neuen Himmel und die neue Erde konzentrieren, „in welcher Gerechtigkeit wohnt“ (2. Petrus 3, 13) und die den Überwindern verheißten sind.

Und wenn die Ereignisse um uns herum uns noch einmal ausdrücklich daran erinnern, dass wir im letzten Abschnitt der Endzeit leben und dass unsere Pilgerschaft hier bald ein Ende nehmen wird, da wäre es angebracht, dass wir dieser Botschaft folgen und unser letztes Interesse von der zugrunde gehenden Erde loslösen: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum dass sich eure Erlösung naht.“ (Lukas 21, 28.)

Statt über die Verschlechterung der Lage hierzulande und sonst in der Welt zu klagen und nach Lösungen und Auswegen zu suchen, um unser Leben hier in aller Gemütlichkeit weiter genießen zu dürfen, könnten wir doch etwas viel Nützlicheres tun:

„Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollt, so tut Fleiß, dass ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet.“ (2. Petrus 3, 14.) □

Die letzte

WARNUNG

die Redaktion des „Reformation Herald“

In Offenbarung 14, 6-13 lesen wir von drei „Engeln“, die eine Reihe an Botschaften zu einem besonderen Zweck haben. Sie wollen die Bewohner der ganzen Welt vor dem drohenden Gericht Gottes warnen und sie auf das zweite Kommen Jesu auf diesen Planeten vorbereiten.

Der erste Engel hat „ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern“, und er kündigt das Gericht Gottes an.

Wenn wir das Werk dieses „Engels“ betrachten, dann verstehen wir, dass er eine weltweite Bewegung darstellt, die alle Bewohner dieser Erde erreichen soll.

Es ist in der Tat eine ernste Botschaft, welche der Aufmerksamkeit der ganzen Welt bedarf. Wer ist der Engel, von dem im Vers 6 die Rede ist? Was ist der Zweck seiner Botschaften?

Die Bewegung, die durch diesen Engel repräsentiert wird, entstand, als William Miller anfang genau die in der Prophezeiung vorhergesagte Botschaft zu predigen. William Miller wurde in Pittsfield, Massachusetts geboren. Obwohl in einem christlichen Heim geboren, wurde er aufgrund des Einflusses seiner Freunde zu einem Deist [Aussprache: de-ist], also einem Gottgläubigen aus Verstandesgründen. Aber diese neue Ausrichtung brachte ihm keinen

Frieden. Im Jahr 1816 übergab er sich Gott und fing an, die Bibel eingehend zu studieren, um seine Freunde zu widerlegen.

Er sagte: „Ich sah, dass mir die Bibel gerade so einen Heiland darbot, wie ich ihn brauchte. Ich stellte überrascht fest, dass so ein nicht inspiriertes Buch solche perfekt auf die Bedürfnisse der Menschen zugeschnittenen Grundsätze enthielt. Ich sah mich gezwungen, zuzugeben, dass die Heilige Schrift eine Offenbarung von Gott ist. Sie wurde meine Freude, und Jesus, den ich durch sie gefunden habe, mein Freund.“ – William Miller, *Apology and Defense*, S. 5.

Die tiefen Bibelstudien des William Miller führten ihn zu den Prophezeiungen Daniels und der Offenbarung. So gelangte er zu der Schlussfolgerung, dass Jesus um das Jahr 1843 wiederkommen würde.

Obwohl er von seiner Pflicht überzeugt war, seine Erkenntnis anderen mitzuteilen, entschuldigte er sich mit der Behauptung, er sei kein guter Redner. Ungefähr im Jahre 1831 schloss er schließlich den Bund mit dem Herrn und war bereit, falls er eingeladen werden sollte in irgendeiner Stadt einen öffentlichen Vortrag zu halten, hinzugehen, um zu erzählen, was er in der Bibel entdeckt hatte und von der Wiederkunft Christi zu

sprechen. Er war sich sicher, dass ihn niemand einladen wird. Doch siehe da, sehr bald kam schon die erste Einladung. Nachdem er mit Gott darüber gerungen hatte, entschied er sich, seiner Stimme zu gehorchen und eine machtvolle Bewegung entstand. Es wurde unter dem Namen „Adventbewegung“ bekannt.

Die Bewegung, die mit Miller und seinen Gefährten begann, erfüllte die Prophezeiung in Bezug auf den ersten Engel aus Offenbarung 14, 6. 7.

„Mit Zittern fing Wilhelm Miller an, vor den Menschen die Geheimnisse des Reiches Gottes zu entfalten, indem er seine Zuhörer durch die Prophezeiungen hindurch bis zur Wiederkunft Christi führte. Mit jeder Anstrengung nahm er an Kraft zu. Gleichwie Johannes der Täufer das erste Kommen Christi ankündigte und ihm den Weg bereitete, so verkündigten Wilhelm Miller und seine Anhänger die Wiederkunft des Sohnes Gottes.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 220.

Die nachfolgenden Artikel unserer neuen Serie „Das ewige Evangelium“ werden der dreifachen Engelsbotschaft eine besonderen Aufmerksamkeit zukommen lassen. □



WAS IST EIN ENGEL?

von Nathan Tyler

Als mein Bruder und ich klein waren, machten unsere Eltern sich manchmal einen Spaß daraus, uns hin- und herzuschicken, als wären wir ihre Boten. Ein Elternteil saß in einem Zimmer, das andere in einem anderen irgendwo im Haus. Dann dachten sie sich Botschaften aus, die wir dem jeweils anderen überbringen sollten. Wir wurden zu guten Boten und lernten, die Botschaften genau so weiterzugeben, wie wir sie gehört hatten.

Das Wort für „Bote“ im Neuen Testament ist das griechische *angelos*. Es kommt von einer Wurzel, die soviel bedeutet wie „eine gute Nachricht überbringen“. Dasselbe Wort wird auch mit „Engel“ übersetzt. Das bedeutet ganz einfach, dass Engel ebenfalls Boten sind.

Wenn wir die Prophetie studieren, ganz besonders das Buch Offenbarung, erkennen wir, dass die Mission der Engel mit vielen Symbolen verbunden ist. Das bekannteste Beispiel sind die drei Engel mit ihren besonderen Botschaften, die in Offenbarung 14 geschildert werden.

Wirkliche Engel

Mehr als 70 Mal werden Engel im Buch Offenbarung erwähnt. Manchmal handelt es sich dabei um eine symbolische Bezeichnung, manchmal um wirkliche Engel.

Einige Male spricht ein Engel vom Himmel mit dem Propheten selbst; denn die Prophezeiungen wurden ihm von einem Engel

übermittelt, wie im allerersten Vers der Offenbarung geschrieben steht: „Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in der Kürze geschehen soll; und er hat sie gedeutet und gesandt durch seinen Engel zu seinem Knecht Johannes.“ (*Offenbarung 1, 1.*)

An anderer Stelle werden die wirklichen, himmlischen Engel nur im Vorübergehen erwähnt, so z. B. beim Ausbruch des Krieges im Himmel: „Und es erhob sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen; und der Drache stritt und seine Engel.“ (*Offenbarung 12, 7.*)

Mehrere Male bildet ein Engel das Zentrum einer Vision des Propheten. In einer Szene geht es um das versiegelte Buch im Himmel: „Und ich sah einen starken Engel, der rief aus mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?“ (*Offenbarung 5, 2.*) Ein weiteres Beispiel ist die Fesselung Satans während der tausend Jahre: „Und ich sah einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand.“ (*Offenbarung 20, 1.*)

Engel als Symbole

Bei allen genannten Beispielen geht es um Engel vom Himmel, wirkliche Engel. Es gibt aber auch symbolische Verwendungen des Wortes *angelos*, die sich noch auf etwas anderes als „Engel“ an sich beziehen.

Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament wird Jesus manchmal als Engel bezeichnet. Er war beim Volk Israel, als es durch die Wüste zog. „Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels her zog, und machte sich hinter sie; und die Wolkensäule machte sich auch von ihrem Angesicht und trat hinter sie.“ (*2. Mose 14, 19.*) Der Herr sagte zu den Israeliten: „Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe.“ (*2. Mose 23, 20.*)

Christus erscheint als Engel mit dem kleinen Buch in Offenbarung 10: „Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen; der war mit einer Wolke bekleidet, und ein Regenbogen auf seinem Haupt und sein Antlitz wie die Sonne und Füße wie Feuersäulen, und er hatte in seiner Hand ein Büchlein aufgetan. Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde.“ (*Offenbarung 10, 1. 2.*)

Wir erkennen, dass es sich dabei um den Sohn Gottes handelt, wenn wir die Beschreibung mit Offenbarung 1, 13-15 vergleichen: „Und mitten unter den sieben Leuchtern [sah ich] einen, der war eines Menschen Sohne gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleichwie Messing, das im Ofen

glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen.“

In manchen Fällen kann ein Symbol dazu dienen, etwas zu erklären, das durch ein anderes Symbol dargestellt wird. In Offenbarung 1 beispielsweise steht das Symbol des Sterns für das Symbol des Engels. Die Boten oder Diener der Gemeinden werden als Sterne und als Engel bezeichnet. In allen Briefen an die Gemeinden, die wir in Offenbarung 2 und 3 finden, ist die Botschaft jeweils an den „Engel“ der Gemeinde gerichtet.

Dann gibt es auch noch die sieben Engel mit den Posaunen sowie sieben Engel mit den Schalen des Zornes Gottes – den sieben letzten Plagen. Engel halten die Winde des Krieges zurück, bis der Versiegelungsel sein Werk vollendet hat. Einige Stellen davon können sich buchstäblich auf Engel beziehen, andere sind symbolisch gemeint.

Viermal in Offenbarung tauchen Engel auf, die über den Himmel fliegen und eine Botschaft an alle Völker der Erde haben. Drei Engel finden wir in Offenbarung 14, und der vierte ist der „andere Engel“ in Kapitel 18. Was sind das für Engel? Wofür stehen sie?

Wie spricht Gott?

Lasst uns zunächst einmal betrachten, was geschieht, wenn Gott der ganzen Welt eine Botschaft senden will. Was tut er, bevor er etwas bezüglich dieses Planeten unternimmt? In Amos 3, 7 heißt es: „Denn der Herr Herr tut nichts, er offenbare denn sein Geheimnis den Propheten, seinen Knechten.“ Gott sendet über seine Propheten eine Botschaft, bevor er irgendetwas tut. Die Aufgabe des Propheten ist es, Gottes Volk – der Gemeinde – die Botschaft zu überbringen. „Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde **das Wort hören** und sie von meinem wegen **warnen**.“ (*Hesekiel 3, 17; Hervorhebung durch den Autor.*)

Die Arbeit ist damit noch nicht vorbei: Der Prophet hat der

Gemeinde die Botschaft gebracht, aber auch die Gemeinde hat ein Werk zu tun. Die Menschen in der Welt müssen Gottes Botschaft hören. „Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?“ (*Römer 10, 14. 15.*) Darum sagte der Herr zu den Israeliten: „Ihr aber seid meine Zeugen.“ (*Jesaja 43, 10.*)

Nicht himmlische Engel sollen der Welt dieses Zeugnis geben, sondern die Gemeinde. „Der Herr hat seiner Gemeinde ein besonderes Werk der persönlichen Arbeit aufgetragen. Gott hätte Engel schicken können, um die Menschen zur Umkehr zu bewegen, aber er tat es nicht. Die Menschheit muss von Menschlichem berührt werden.“ – *The Review and Herald, 26. April 1898.*

Meint ihr nicht, Engel hätten der Welt das Evangelium besser predigen können als wir? Sie wüssten immer genau, wohin sie zu gehen, was sie zu sagen und mit wem sie als Nächstes zu sprechen hätten. Sie hätten niemals Angst vor Verfolgung oder davor, dass ihre Botschaften jemandem missfallen könnten. Sie würden die Frohe Botschaft gut organisiert und systematisch in der ganzen Welt verbreiten. „Übernehmen Engel die Rolle der Menschen im Evangeliumswerk, gäbe es nicht ganze Landstriche, über denen noch Finsternis und Todesschatten hingen. Das Werk wäre genau so, wie es durch den Engel dargestellt wird, der mitten durch den Himmel fliegt und das ewige Evangelium denen verkündet, die auf Erden wohnen. Doch der Herr tut nichts ohne das Mitwirken der Menschen. Könnte man doch das überwältigende Interesse der Engel an den Menschen in eine für das menschliche Ohr hörbare Stimme fassen! Mit welcher brennenden Aufrufen würden wir dann danach trachten, anderen das mitzuteilen, was wir gehört haben!“ – *My Life Today, S. 304.*

Aber selbst wenn Engel das Evangelium noch so wirkungsvoll

predigen könnten – der Herr hat uns den Auftrag gegeben. Uns schickt er in alle Welt. „Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur.“ (*Markus 16, 15.*) Die Jünger erhielten die Anweisung: „[Ihr] werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ (*Apostelgeschichte 1, 8.*)

Dasselbe Werk des Bezeugens muss auch am Ende der Zeit wieder stattfinden. „Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ (*Matthäus 24, 14.*)

Engel und Botschaften

Wenn Gott also eine Botschaft an die Welt sendet, dann steht ein Engel für das Volk, dem die Verkündigung dieser Botschaft anvertraut ist.

„Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern.“ (*Offenbarung 14, 6.*)

„Der Engel, der in der Prophezeiung als Überbringer dieser Botschaft dargestellt wird, steht für **eine Klasse treuer Männer**, die den Forderungen von Gottes Geist und seinem Wort nachgeben und **den Bewohnern der Erde diese Warnungsbotschaft verkünden**.“ – *The Spirit of Prophecy, vol. 4, S. 199 (Hervorhebung durch den Autor).*

Die anderen drei Engel, die mitten durch den Himmel fliegen, sind Symbole für Menschen, die ebenfalls Gottes Botschaft überbringen.

„Es wurde mir gezeigt, dass der dritte Engel, der die Gebote Gottes und den Glauben Jesu verkündigt, **das Volk darstellt, das diese Botschaft [über die Treue zum Gesetz Gottes] empfängt und seine Stimme erhebt, um die Welt zu warnen**, Gottes Gebote wie seinen Augapfel zu bewahren, und dass in Beantwortung dieser Warnung viele den Sabbat des Herrn anneh-

men würden.“ – *Zeugnisse, Band 1, S. 92 (Hervorhebung durch den Autor).*

Der „andere Engel“ aus Offenbarung 18 erleuchtet die Erde sogar schon, bevor er beginnt zu sprechen. Der Geist der Weissagung sagt: „Ein weiterer Engel vereint seine Stimme mit dem dritten Engel. Und die Erde wird von seiner Herrlichkeit erleuchtet. Das Licht nimmt zu und leuchtet allen Völkern der Erde. Es wird wie eine brennende Lampe immer weiter voranschreiten. Es wird von großer Macht begleitet, bis seine goldenen Strahlen auf jede Sprache, jedes Geschlecht und jedes Volk auf dem Antlitz dieser Erde gefallen sind. Ich will euch fragen: Was tut ihr, um euch auf dieses Werk vorzubereiten? Baut ihr für die Ewigkeit? Ihr müsst daran denken, dass dieser Engel das Volk darstellt, das der Welt diese Botschaft bringen soll. Gehört ihr zu diesem Volk?“ – *The Review and Herald, 18. August 1885.*

Ein erhabenes Werk

Warum verwendet Gott einen heiligen, reinen himmlischen Engel als Symbol für das Werk seines Volkes auf der Erde, während es die letzte große Warnung verkündet? Mehrere Punkte lassen sich an dem Symbol des Engels erkennen, der „mitten durch den Himmel“ fliegt (*Offenbarung 14, 6*).

„Dies versinnbildet die Geschwindigkeit, mit der die Gemeinde ohne Umschweife ihr Werk tun soll.“ – *Special Testimonies, Series B, No. 1, S. 19. 20.* „Gottes Boten sollen dieses Banner hochhalten und mit kräftiger Stimme einer dem Untergang geweihten Welt die Gebote Gottes und den Glauben Jesu verkünden.“ – *Manuscript Releases, vol. 4, S. 432.*

Außer der Geschwindigkeit und der kräftigen Stimme stellt das Bild des Engels auch das Wesen des Werkes dar.

„Die Tatsache, dass ein Engel als Herold dieser Warnung bezeichnet wird, ist bedeutungsvoll. Es hat der göttlichen Weisheit gefallen, durch die Reinheit, Herrlichkeit und Macht des himmlischen Boten die Erhabenheit des durch die

Botschaft auszuführenden Werkes sowie die Macht und Herrlichkeit, die sie begleiten sollten, darzustellen.“ – *Der große Kampf, S. 358.*

„Nach der Weissagung wird sie [die dritte Engelsbotschaft] von einem Engel, der mitten durch den Himmel fliegt, mit lauter Stimme verkündigt und daher **die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenken.**“ – *Der große Kampf, S. 449 (Hervorhebung durch den Autor).*

Irdische Boten, himmlische Mission

Die Gemeinde, die das Wesen der himmlischen Engel widerspiegelt, zieht die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich. Jesus sagte: „Dabei wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.“ (*Johannes 13, 35*.)

Diese Einheit unter seinen Nachfolgern wird der größte Beweis dafür sein, dass Jesus der Heiland der Welt ist. Jesus betete: „Auf dass sie vollkommen seien in **eins und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast** und liebest sie, gleichwie du mich liebst.“ (*Johannes 17,23, Hervorhebung durch den Autor.*)

Wodurch wird die Erde heutzutage wirklich erleuchtet? „Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (*Johannes 3, 14. 15*)

„Die Welt bedarf heute, was sie vor neunzehnhundert Jahren bedurfte – einer Offenbarung Christi.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes, S. 143.* „Der laute Ruf des dritten Engels begann bereits in der Offenbarung der Gerechtigkeit Christi, des Sünden vergebenden Erlösers. Dies ist der Beginn des Lichtes jenes Engels, dessen Herrlichkeit die ganze Erde erfüllen soll. Denn es ist das Werk eines jeden, der die Warnungsbotschaft empfangen hat, **Jesus zu erhöhen** und ihn der Welt darzustellen“ – *The Review and Herald, 22. November 1892 (Hervorhebung durch den Autor).*

Wenn wir Jesus in unserem persönlichen Leben erhöhen,

dann sind wir ein Teil der Prophezeiung, dass „die ganze Erde mit der Herrlichkeit des Herrn erfüllt werden soll.“ (*4. Mose 14, 21 Schlachter 2000 Übersetzung.*) „Die Glieder der Gemeinde, die Gott aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht‘ (*1. Petrus 2, 9*) berufen hat, sollen seinen Ruhm verkündigen. Die Gemeinde ist das Schatzhaus des Reichtums der Gnade Christi; durch sie wird schließlich sogar ‚den Mächten und Gewalten im Himmel‘ (*Epheser 3, 10*) die letzte und völlige Entfaltung der Liebe Gottes kundgetan werden.“ – *Das Wirken der Apostel, S. 9.*

Jesus sagte seinen Jüngern: „Also lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (*Matthäus 5, 16*.)

„Jesus gebietet seinen Nachfolgern nicht, danach zu streben, dass sie leuchten möchten. Er sagt: Lasst euer Licht leuchten. Wenn ihr die Gnade Gottes angenommen habt, so ist das Licht in euch. Entfernt die Hindernisse, und die Herrlichkeit des Herrn wird offenbar werden... **Die Menschen werden durch die Herrlichkeit eines innewohnenden Christus gefesselt werden.**“ – *Christi Gleichnisse, S. 413. 414 (Hervorhebung durch den Autor).*

Du bist ein Engel

Jeder der vier Engel aus der Offenbarung hat eine Botschaft für die Menschen auf der Erde. Doch „ihre Stimmen werden von den Erdenbewohnern nicht vernommen, es sei denn durch das Volk, das die Worte als Bote Gottes weiterträgt.“ – *The Review and Herald, 7. Juli 1891.*

Denkt nur einmal: Der König des Universums mit all seiner grenzenlosen Macht hat uns als seine Boten erwählt!

Wenn ich mich an die Zeit zurückerinnere, als mein Bruder und ich mit Botschaften für unsere Eltern hin- und herantaten, dann frage ich mich, wie gut mir das wohl mit der Botschaft meines himmlischen Vaters gelingt. Stellt ihr euch die gleiche Frage für euch selbst? □

Der erste Engel kam

von Tobias L. Stockler

Beinahe jeder Glaubenspunkt der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung gehörte zu einem gewissen Zeitpunkt in der Vergangenheit einmal zu dem, wozu die Mehrheit der Christen sich bekannte. Beinahe alle unsere Lehren gehörten in Theorie und Praxis zu dem, was allgemein anerkannt war. Dazu gehört zum Beispiel unsere Weigerung, andere Menschen im Krieg zu töten, der Siebenten-Tags-Sabbat, Gesundheitsbewusstsein und der Glauben an ein Gericht vor der Wiederkunft Jesu.

Was hat uns voneinander getrennt? Warum halten wir weiter an diesen Wahrheiten fest, während unsere Mitchristen sich von ihren früheren Lehren entfernt haben? Zu dieser Trennung kam es Mitte der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts. Für viele begann sie bereits im Juni 1840. Im Süden und Osten der Vereinigten Staaten erschien in vielen

regionalen Zeitungen ein Artikel von Josiah Litch. In diesem Artikel hieß es, dass das mächtige Osmanische Reich im Nahen Osten am 11. August desselben Jahres sein Ende finden würde. Litch bezog sich dabei auf die Prophezeiung von den sieben Posaunen in Offenbarung 8 und 9. Für die Leser war es nicht überraschend, dass die Türkei fallen sollte – viele erwarteten dieses Ereignis bereits seit Langem. Das Ungewöhnliche diesmal war die Vorhersage eines genauen Datums dafür.

Die Türkei auf der Waage

Die Türken hatten Südosteuropa, Nordafrika und den Nahen Osten seit Jahrhunderten beherrscht. Hunderttausende fürchteten die

Macht der Türken. Zeitweise fürchtete man sogar, sie würden ganz Europa erobern. Aber um 1838 zerfiel das mächtige Reich. Die Regierung in Konstantinopel wurde immer schwächer, und ganze Völker befreiten sich von der Fremdherrschaft und erklärten ihre Unabhängigkeit. 1838 beschloss Ägypten, nicht nur nach der eigenen Unabhängigkeit zu streben, sondern seinerseits die Türkei zu erobern. Zu Lande und zu Wasser errang Ägypten mehrere Siege, und im Sommer 1840 schien es so, dass Ägypten den Krieg gewinnen würde. Ägyptens Erfolge beunruhigten viele europäische Staaten,



denen ein schwaches Osmanisches Reich als Nachbar lieber war als ein starkes Ägypten. Man besprach sich, was zu tun sei. Vier europäische Staaten entschieden sich einzuzugreifen. Drei davon waren unmittelbar von dem betroffen, was mit ihrem Nachbarn, der Türkei, geschehen würde: Russland, Österreich und Deutschland (Preußen). Der vierte Staat, Großbritannien, war zur damaligen Zeit das mächtigste Land der Welt. Was immer die drei anderen europäischen Länder betraf, betraf auch die Briten.

Diese Staaten unterbreiteten der Türkei einen Vorschlag, wie Ägypten aufzuhalten und zum Rückzug zu zwingen wäre. Im September veröffentlichten die gleichen Zeitungen, in denen Litchs Artikel erschienen war, mehr Nachrichten über die Türkei. Das Osmanische Reich hatte sich jenen Staaten zum ersten Mal seit Jahrhunderten unterworfen – am 11. August 1840.

Heute wissen wir, dass der endgültige Fall des Osmanischen Reiches 1922 stattfand, was zur Gründung der heutigen Türkei führte. Doch die erste Unterwerfung geschah exakt an dem Tag, den Josiah Litch in seinem Artikel vorausgesagt hatte.

Das Ergebnis war beeindruckend. Über 1000 vorherige Atheisten nahmen persönlich mit Litch Kontakt auf, um ihm zu sagen, dass sie aufgrund der Erfüllung dieser Weissagung nun an die Bibel und den Gott der Bibel glaubten. Hunderttausende Christen im gesamten Osten der USA weihten sich Gott mit neuer Hingabe. Die Gewissheit, dass die Bibel vertrauenswürdig ist, verbreitete sich im ganzen Land. Die Menschen erkannten mit neuer Überzeugung, dass Gottes Wort ernst zu nehmen ist, dass es des persönlichen Verständnisses bedarf und sein eigener Ausleger ist.

Wo ist dieser Eifer heute?

Den Eifer für die Heilige Schrift, der sich 1840 in der Bevölkerung zeigte, können wir heute nur schwer verstehen. Warum? Heutzutage werden wir mit Informationen aus Internet, Fernsehen, Radio und Tausenden von Büchern und Zeit-

schriften geradezu überschüttet. Wir sind von so vielen Ablenkungen und interessanten Dingen umgeben, dass wir keine dieser Informationen mehr so ernst nehmen, wie es noch unsere Vorfahren taten.

Um 1840 sah das anders aus. Damals hatten die Kirchen mehr Angestellte als die Staats- und Bundesbehörden zusammen. Es war weitaus üblicher, eine Predigt zu hören, als Post zu bekommen. Außer den Kirchen und religiösen Gesellschaften gab es nur wenige gesellschaftliche Einrichtungen. Die einzigen Medien waren Lokalzeitungen. Wissen gewann man in erster Linie durch Erfahrung und Beobachtung. Tausende Amerikaner zogen gen Westen und ließen ihre Familien, Freunde und Gemeinden zurück. Viele dieser Familien besaßen im ganzen Haus nur ein einziges Buch: eine Bibel, die von der gerade ins Leben gerufenen Bibelgesellschaft zur Verfügung gestellt worden war. Viele Kinder lernten das Lesen anhand jener Bibel.

Bauern und Handwerker, Hufschmiede und Geschäftsleute sprachen über die Bibel; denn diese umfasste die Geisteswelt vieler Amerikaner. In den Zeitungen, beim Abendessen, auf der Terrasse und im Geschäft – wo immer man ins Gespräch kam, drehte es sich im Grunde um die Bedeutung der Schrift. Die Ereignisse im August 1840 waren für einen Großteil der amerikanischen Bevölkerung der Beweis dafür, dass die Bibel voller Wahrheiten war, denen man uneingeschränkt vertrauen konnte.

Das führte dazu, dass man auch über andere Teile der Bibel sprach. Geschichtsbücher wurden gerade verfügbar, und man verglich Geschichte und biblische Prophetie, um zu sehen, was bereits in Erfüllung gegangen war und welche Prophezeiungen sich in naher Zukunft erfüllen würden.

Daniel 2 und 7 waren Themen, über die man als Familie beim Abendessen sprach. Viele verstanden die Prophezeiungen über Babylon, Persien, Griechenland und Rom. Die 70 Wochen aus Daniel 9 waren ein beliebtes Thema für Diskussionen. Die meisten glaubten, dass die 70 Wochen mit dem Kreuzestod Christi endeten, den man damals im Jahr 33 n.

Chr. ansetzte. Die spätere Forschung legte diesen Fehler offen und wies nach, dass Christus im Jahr 31 starb.

Nur wenige verstanden den längsten Zeitraum im Buch Daniel: „Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen um sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.“ (*Daniel 8, 14.*) Man rätselte darüber, wann diese 2300 Tage beginnen. Viele fanden es nicht heraus. Hier und da gab es einige wenige, denen das gelang, wie schon einigen der größten Bibelforscher in der Geschichte des Protestantismus, wie z. B. Martin Luther, Isaac Newton, John Wesley und Adam Clarke. Doch William Miller trug mehr zur Klärung dieser Frage bei als jeder andere. Er fand die Antwort allerdings eher „zufällig“.

William Millers Entdeckung – und sein Arzt

Als junger Mann machte William sich über die Bibel lustig. Später erkannte er das Buch als die bestmögliche Offenbarung von jemandem an, der seine Angst vor dem Tod vertreiben konnte. Seine Freunde fragten William, wie er einem Buch vertrauen könne, das er früher verspottet hatte. Während er sich vorbereitete, um seinen Freunden zu antworten, fand er eine Erklärung für die Prophezeiung über die 2300 Tage. Seine Entdeckung beunruhigte den einfachen Bauern sehr. Er sprach mit den örtlichen Predigern und mit Freunden, aber niemand fand einen Fehler in seinen Berechnungen. Schon bald lud man ihn ein, in den örtlichen Gemeinden über dieses Thema zu predigen. Seine Predigten enthielten mehr als nur Prophetie. Miller war zu sehr an Jesus interessiert, um nur über Prophetie zu sprechen. Er zeigte, wie die Prophetie über Jesus selbst sprach, der 1800 Jahre zuvor die Kranken heilte und den Leidenden half. Je mehr er über Jesus sprach, desto öfter wurde er eingeladen, in den gesamten Vereinigten Staaten über die Prophezeiungen Jesu zu predigen.

Bald begannen die Leute seinen Charakter anzuzweifeln. Doch niemand konnte eine bessere Erklärung bieten oder Miller sogar widerlegen.

Die Botschaft verbreitet sich wie ein Waldbrand

Diese einfache Erklärung der 2300 Jahre wiederholte sich ein ums andere Mal bei vielen anderen. Die Menschen hatten die Verbindung zwischen Daniel 8 und 9 gar nicht bemerkt. Sie war deutlich da, aber war jahrhundertlang nicht beachtet worden. Und als die Menschen die Erklärung hörten und die Berechnungen nachvollzogen, kamen sie zum selben Schluss wie der Arzt. Sie wurden Monomanen für Jesus. Sie wollten bereit sein, ihm zu begegnen. Sie lasen in der Bibel, um ihn kennen zu lernen und ihn zu hören.

Sie wurden wie die Samariterin vom Jakobsbrunnen. Sie liefen nach Hause und erzählten ihrer Familie, ihren Freunden und ihren Nachbarn von Jesus. Die Rechnung war einfach, und es war leicht zu erkennen, dass in nächster Zukunft etwas geschehen würde. Niemand fand einen Fehler bei den Zahlen. Berühmte Theologen und Professoren waren sich uneins darüber, was für ein Ereignis zu erwarten sei; doch an der Rechnung selbst hatten sie nichts auszusetzen.

Miller war auch nicht der einzige, der zu diesem Schluss kam. „Spontan“ kam diese Botschaft an verschiedenen Orten rund um die Welt auf. Joseph Wolff verkündete eine ähnliche Botschaft im Nahen Osten und bis nach Indien. In Palästina traf er dabei auf Leute, die bereits lehrten, dass Jesus um das Jahr 1840 wiederkommen würde. Andere brachten dieselbe Botschaft in Deutschland, Russland und den Niederlanden. Eine große Zahl von Priestern verbreitete die Kunde vom baldigen Kommen Jesu in England, Manuel Lacunza tat das in Südamerika.

„Bis 1842 waren Veröffentlichungen zur Wiederkunft bereits an jede Missionsstation in Europa, Asien, Afrika und Amerika auf beiden Seiten der Rocky Mountains verschickt worden... Die Kapitäne unserer Schiffe und auch die Seeleute sagen uns, dass sie nirgendwo anlegen, wohin die Botschaft ihnen nicht schon vorausgeeilt sei; ihnen würden Fragen dazu gestellt.“ – John

Die Kritik frustrierte ihn, besonders als einige behaupteten, er leide an „Monomanie“ (d. h., er sei von einer fixen Idee besessen). Miller beschloss, beim nächsten Arztbesuch um Rat zu fragen. Als er die Gelegenheit hatte, fragte er den Arzt: „Leide ich an Monomanie? Wie diagnostiziert man das?“ „Monomanie ist eine Geisteskrankheit bei der jemand in allen Dingen vernünftig ist – bis auf ein ganz bestimmtes Thema, dann wird er verrückt“, antwortete der Doktor. William entgegnete ihm: „Setzen Sie sich zwei Stunden zu mir, und ich erzähle Ihnen noch einmal vom Kommen Jesu. Wenn das nur eine fixe Idee ist, bitte ich Sie, mich zu behandeln und davon zu heilen. Die Zeit können Sie mir natürlich in Rechnung stellen.“

Der Arzt dachte daran, dass er selbst Miller als „monoman“ bezeichnet hatte. Ihm war bei dem Gespräch nicht ganz wohl zumute. Aber die beiden begannen. William

bat den Arzt, Daniel 8 zu lesen und zu erklären, was die Tiere bedeuten, die dort beschrieben werden. Der Arzt antwortete, sie stünden für Persien, Griechenland und Rom. Dann fragte Mil-

ler ihn, wie lange das Gesicht von den großen Weltreichen dauern würde. „2300 Tage“, antwortete der Arzt. „Hatten diese Reiche nur 2300 Tage lang (d. h. sechseinhalb Jahre) Bestand?“ „Nein, die Tage bedeuten laut allen Auslegern Jahre; dieses Gesicht beschreibt einen Zeitraum von 2300 Jahren.“ [Wie der Arzt sagt, erklärten die meisten Bibelkommentare damals die 2300 Tage als 2300 Jahre.]

„Wann beginnt dieser Zeitraum?“ Der Arzt wusste es nicht. Dann begannen sie, Daniel 9 zu lesen. William fragte: „Von welchem Gesicht ist in Vers 21 und 23 die Rede?“ Der Doktor antwortete, es sei das Gesicht aus Daniel 8. „Wovon sind dann die sieben Wochen aus Kapitel 9 ein Teil?“ – „Die 70 Wochen sind ein Teil der 2300 Tage.“

„Beginnen die zwei Zeiträume gleichzeitig?“ „Ja“, antwortete der Arzt. „Wann endeten die sieben Wochen?“ „Im Jahr 33 nach Christus.“ „Wie lange sollen sich die 2300 Jahre nach jenem Jahr noch erstrecken?“ Der Doktor rechnete 2300-490 und antwortete: „1810 Jahre.“ Dann bemerkte er, dass man diesen Zeitraum vom Jahr 33 an rechnen musste, und kam auf 1843. Der Arzt war geschockt. (Später gab er zu, dass er keine Ahnung gehabt habe, worauf dieses Gespräch hinauslief, bis er mit der Berechnung fertig gewesen sei und erkannt habe, dass das Ergebnis nur wenige Jahre in der Zukunft lag.) Ärgerlich schnappte sich der Arzt seinen Hut und ging fort.

Am nächsten Tag war er wieder da. „Herr Miller, ich werde in die Hölle kommen. Ich habe nicht schlafen können, seit ich gestern hier war. Ich habe die Sache aus allen Richtungen betrachtet, und das Gesicht muss tatsächlich im Jahre 1843 enden. Ich bin nicht vorbereitet und werde in die Hölle kommen.“

In der folgenden Woche besuchte der Arzt Miller jeden Tag; der Bauer wies ihn auf Jesus hin, der uns von der Verzweiflung und der Angst in unserer Seele erlösen kann. Der Arzt fand Frieden und ging freudig seines Weges – nun ebenso ein Monomane wie Miller.



Loughborough, *The Great Second Advent Movement*, S. 105.

In Schweden war es Erwachsenen verboten, die Botschaft Jesu und die Prophezeiungen über sein Kommen zu predigen, darum übernahmen Kinder diese Aufgabe. John Loughborough sprach später mit einigen dieser Kinder, und diese erzählten ihm, dass sie ohne eine vorherige Vorbereitung durch Erwachsene sprachen. Wenn es Zeit für den Gottesdienst war, halfen die Erwachsenen ihnen so weit hoch, dass man sie sehen konnte, während sie von Dingen predigten, die zu hoch für ihren sechs oder sieben Jahre alten Verstand waren, die für einen Erwachsenen aber einen klaren Sinn ergaben. Nach dem Gottesdienst spielten die Kinder wieder ganz normal mit den anderen Kindern.

Herzensrührung und Wesensänderung

Diese Botschaft beeinflusste 10 % oder mehr der damaligen erwachsenen US-Bevölkerung. Die Menschen wurden ernsthaft, glücklich und sorgfältig. Nichtigen Dingen wurde keine Beachtung mehr geschenkt. Wichtige Dinge wurden Gegenstand ihrer Sorge. In der Familie wurde darauf geachtet, dass das Verhältnis der Familienmitglieder untereinander in Ordnung war. Menschen legten ihren Groll ab. Sie beteten regelmäßig für das Glück und den Erfolg ihrer Familie, ihrer Nachbarn und Freunde.

Arm und Reich, Gebildet und Ungebildet vergaßen ihre Unterschiede, während sie sich darauf konzentrierten, so vielen Menschen wie möglich von der baldigen Wiederkunft Jesu zu erzählen. Reiche spendeten ihr Hab und Gut. Arme fanden Wege, mit ihrer Arbeit zu helfen. Die Menschen vergaßen ihre Selbstsucht. Wichtiger

als alles andere war der Gedanke an Jesus und daran, anderen von ihm zu erzählen, damit sie ihre Gewohnheiten ändern und sich darauf vorbereiten konnten, mit Jesus zu leben. Jede biblische Geschichte über Jesus war auch eine Geschichte über den, den sie sehen würden. Jede Lehre Jesu war eine Lehre, die sie verstehen mussten, damit sie mit ihm leben konnten. Die Menschen lasen die Bibel, um Jesus wirklich kennen zu lernen, nicht bloß um ihre Neugier zu befriedigen.

Das grundlegende Prinzip der Bewegung des ersten Engels war, dass die Bibel jedem offen steht. Die Heilige Schrift brauche weder Prediger noch Theologen, die sie auslegen. Jeder könne sie selbst lesen und verstehen. Die Bibel wurde auch nicht als eine Ansammlung von zufälligen Ideen betrachtet, sondern als ein ganzheitliches System der Wahrheit, die man durch Studium und das Forschen in der Schrift entdecken kann. Es war nicht genug, einige Passagen von hier und dort zusammenzusuchen; man versuchte ein Thema bibelübergreifend zu erfassen. Die Bibel war eine Offenbarung der Gedanken Gottes in menschlicher Sprache, die von Gott bereitgestellt und bewahrt wurde.

Es war wichtig, wie man die Inspiration erkannte. Die Schrift

war glaubwürdig, und man verwies auf historische Ereignisse und Naturphänomene, um sie als wahr zu belegen. Die Bewegung wandte sich gegen gelehrte Kritik einerseits und gegen die Vorstellung von göttlicher Inspiration andererseits. Keiner dieser beiden Standpunkte wurde der Tatsache gerecht, dass die Bibel die Gedanken Gottes enthält, selbst wenn die Wortwahl nicht seine eigene ist.

Viele konnten sich noch an den größten Regen von Sternschnuppen seit Menschengedenken im November 1833 erinnern; damals sah es aus, als ob der Himmel selbst auf die Erde stürzte. Es gab auch Berichte von anderen Wunderzeichen: nicht nur dem „dunklen Tag“ im Süden und Osten der Vereinigten Staaten 1780, sondern auch die seltsame Dunkelheit, die etwa zur selben Zeit mehrere Wochen über Europa hing; auch andere merkwürdige Dinge, die seitdem in Vergessenheit geraten sind, wie z. B. das Sichtbarwerden von drei Sonnen gleichzeitig am Himmel.

Ein ehemaliger Atheist schrieb einen Brief an den Herausgeber einer atheistischen Zeitschrift, in dem er erzählte, dass er früher nicht an die Bibel und an den Himmel geglaubt habe: „Nachdem ich jedes Schriftstück gelesen hatte, dessen ich habhaft werden konnte, und etliche Vorträge gegen Gott und die



Bibel gehört hatte, fühlte ich mich bereit, den christlichen Glauben zu Fall zu bringen, und fürchtete kein Argument, das man mir aus der Bibel hätte entgegenstellen können. Mit dieser Sicherheit besuchte ich eine ganze Vortragsreihe von Herrn Miller. Er legte seine Regeln dar, nach denen er zu seinen Auslegungen gelangte, und verpflichtete sich feierlich dazu, seinen Standpunkt zu beweisen. Ich hieß seine Regeln gut – welche ich auch Ihnen empfehle –, und das Ergebnis der Sache war, dass die Bibel genau das ist, was sie zu sein vorgibt: das Wort Gottes. Für mich jedenfalls besteht daran nicht der geringste Zweifel, und ich habe mir dieses Buch zum Ratgeber gewählt. Ich bin persönlich mit beinahe einhundert ehemaligen Atheisten bekannt, die sich durch Herrn Millers Predigten haben bekehren lassen. Und wir haben unseren Standpunkt nicht kampflös noch unüberlegt aufgegeben. Jede einzelne Stütze und Zuflucht des Unglaubens und Misstrauens ist uns genommen worden, und unser Fundament aus Sand wurde von der Flut der Wahrheit des Allmächtigen hinweggeschwemmt wie Spreu vom Wind. Und doch haben wir uns nur schwer davon getrennt, gleichwie ein Mann sich schwer von einem kranken Zahn zu trennen vermag. Wir taten alles, um ihn zu heilen und zu behalten. Und selbst als offenbar war, dass Wurzel und Fundament verfault waren, war es schwer, sich davon zu trennen; doch nach der Trennung waren wir freudig erleichtert, und es ging uns besser.“

– James White, *Life Incidents*, S. 64.

Und was dann?

Was geschah nun angesichts eines solch bedeutenden Interesses an der Wiederkunft Jesu um das Jahr 1843 nicht nur in den USA, sondern auf der ganzen Welt? Nichts, das irgendjemand hätte sehen können. In den Vereinigten Staaten erwarteten die Menschen, dass am 21. März 1843 etwas geschehen würde. Doch am 22. März ging die Sonne auf wie an jedem anderen Tag. Tausende waren verwirrt. Ihre Enttäuschung war ebenso groß wie zuvor ihre

Hoffnung. Warum war Jesus nicht gekommen? War es ein Fehler gewesen, der Bibel zu vertrauen? Was sollten sie nun tun? Niemand konnte es ihnen sagen. Und so musste ein jeder eine persönliche Entscheidung treffen: Soll ich im Rückblick auf einen Glauben und eine Erfahrung, die mich zum besten Menschen gemacht haben, der ich jemals war, weiterhin überzeugt sein, dass ich richtig liege? Kann es sein, dass ich vielleicht einen Fehler gemacht habe, aber dass nicht alles ein Fehler war? Oder soll ich meinen Glauben an die Bibel einfach fortwerfen, weil ich geglaubt habe, dass Jesus kommen früher kommen würde, aber nichts geschehen ist? Es war einer jener Augenblicke, wenn Menschen große Entscheidungen treffen. Viele entschlossen sich, der Bibel den Rücken zu kehren, weil sie sich ihren Fehler nicht sofort erklären konnten.

Eine Krise durch „Abkühlung“

Unsere westliche Gesellschaft geriet vor 150 Jahren in eine Krise. Die meisten Christen lesen seither zwar weiterhin in der Bibel, aber sie tun es ohne jenen konkreten Glauben an sie. Für gewöhnlich erliegen sie einem von zwei Irrtümern über dieses Buch. Diejenigen, die glauben, dass Gott die Heilige Schrift wörtlich diktiert hat, sind zu sehr von religiösen Begrifflichkeiten abhängig. Solange man bestimmte Worte wiederholt, sind sie der Überzeugung, eine Lehre sei richtig oder eine Person sei heilig, selbst wenn die konkreten Vorstellungen oder Handlungen den wiederholt angeführten Worten widersprechen.

Diejenigen, die in der Bibel eine Sammlung menschlicher Erzählungen sehen, aber nicht daran glauben, dass Gott der Urheber und Bewahrer der Bibel ist, akzeptieren nicht die Bibel als Ganzes. Sie halten sich für klüger als Gott selbst und suchen sich nur diejenigen Teile der Bibel heraus, die ihnen genehm sind. Beide Gruppen vernachlässigen einen Teil der Wahrheit und verlieren dadurch viel von der Macht der Bibel.

Lasst die Flamme wieder brennen!

Wir sind nicht dazu da, diejenigen anzugreifen, die etwas anders sehen als wir. Jesus tat sein Bestes, um auch denen zum Segen zu sein, die nicht mit ihm übereinstimmen. Das Gleiche sollen auch wir tun. Wir sollen uns auch nicht rühmen – auch wir haben Fehler gemacht. Aber Mitgefühl und Demut werden uns niemals dazu verleiten, folgenden Wahrheiten abzuschwören: Die Bibel ist die höchste Autorität, die uns Menschen zugänglich ist. Sie wurde uns bereitgestellt, indem Gott menschlichen Schreibern seine Gedanken eingab. Auch einfache Leute können sie verstehen. Ihre Wahrheiten offenbaren sich denen, die demütig ihre Seiten durchforschen. Obwohl wir geneigt sind, die Heilige Schrift falsch zu verstehen, ist jede Vorstellung und jede Tatsache, die in der ganzen Bibel durchgehend gelehrt wird, glaubwürdig. Die Prophetie erfüllt sich durch tatsächliche Ereignisse und sollte niemals als etwas Mystisches betrachtet werden.

Unsere adventistischen Urväter befanden sich eindeutig im Irrtum darüber, was zu ihren Lebzeiten geschehen würde; aber sie lagen nicht falsch damit, die Bibel in ihrer Gesamtheit ernst zu nehmen. Sie irrten sich nicht in den Berechnungen und der Anwendung der Prophezeiung, sondern lediglich in Bezug auf das konkrete Ereignis. Sie irrten nicht darin, Gott mehr zu vertrauen als menschlichen Meinungen.

Unsere Vorfahren, die die adventistische Hoffnung verwarfen, irrten sich ebenfalls eindeutig. Sie gaben zu viel wegen einer einzigen unangenehmen Enttäuschung auf.

Lasst uns aus ihren Fehlern lernen! Möge Gott durch sein Wort zu uns persönlich sprechen; mögen wir uns dazu verpflichten, um jeden Preis nach seiner Wahrheit zu leben; mögen wir unser Leben heiligen, um uns Gott hinzugeben und anderen Menschen zu dienen, damit wir uns auf den Himmel vorbereite, indem wir hier himmlisch leben – allein auf der Grundlage des Wortes Gottes! Denn Gott, der durch die Bibel spricht, ist der einzige unfehlbare Führer. □



Wenn des Menschen Sohn kommt, wird er auch Glauben finden auf Erden?

von V. Shamrey

Liebe Leser, meine christlichen Leser, heute habe ich den Wunsch, dass wir (als Christen), über folgende, für uns bekannte und fast schon selbstverständliche Begriffe reden: über den Glauben und über die Liebe. Ist es wirklich so einfach, beide Eigenschaften auszuleben? Dies ist eine Frage auf welche wir heute, mit Gottes Hilfe, gemeinsam eine Antwort finden wollen.

Was ist der Glaube, und wie wichtig ist er für einen Christen?

Die Bibel sagt uns, dass Jesus, wenn er bald zum zweiten Mal auf diese Erde kommen wird, etwas suchen wird. Und dieses Etwas ist der Glaube. Wo wird er diesen suchen? In deinem und meinem Leben, genauer gesagt, in unseren Werken, und nicht in unserem Lippenbekenntnis.

Was sollten wir noch über den Glauben wissen außer dem Begriff des Glaubens aus dem Hebräerbrief: „Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht“ (Hebräer 11, 1)?

Für mich persönlich hat ein Vers aus der Bibel eine sehr große Bedeutung, und ich hoffe, dass nach der heutigen Betrachtung dieser Vers auch für Dich eine bestimmte Bedeutung haben wird. Er steht im Römerbrief geschrieben: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben.“ (Römer 1, 17.) Lasst uns

einige Gedanken dazu betrachten. Hier wird der Glaube für mich, in meiner Vorstellung, mit einer Sauerstoffflasche (wie man es von Tauchern kennt) verglichen. Wenn man sich an einem Ort aufhält, an dem es keinen Sauerstoff gibt, und auch keinen dabei hat, dann kann man sterben – ersticken. Dieser Fall kann nicht nur unter Wasser auftreten. Für einen Menschen ist es absurd, eine solche Sauerstoffflasche auf der Erde herumzutragen und damit zu atmen. Wir sind daran gewöhnt, dass es genug Sauerstoff zum Atmen auf dieser Erde gibt, obwohl es mittlerweile leider auch nicht mehr überall so ist. Nun ist diese Situation für uns Christen mit einer geistlichen Atmosphäre in der Welt zu vergleichen. Wie sieht diese aus? Was meint Ihr dazu? Möchten wir auch weiterhin diesen „Sauerstoff“ einatmen und so tun, als wäre alles in Ordnung, oder sind wir doch zu einem anderen Leben durch Jesus berufen, zu einem anderen Lebensstil, um auch andere Ziele im Leben zu setzen? Was meinst du, mein lieber Leser, mein lieber Christ?

Für mich ist es sehr schwer geworden, mich in unserer „entwickelten“ Welt weiter zu bewegen und den Schein zu wahren, als ob um uns herum nichts Schlimmes passieren würde. Oft hört man unter uns Folgendes: „Diese Welt ist wie Sodom und Gomorrha geworden.“ Und dies ist leider unsere Realität. Mit dem moralischen Abgrund, mit modernen

Gesetzen und der Einstellung zur Ehefrage, mit fatalen Änderungen im Ausbildungsprogramm in den Schulen sind wir genauso weit gekommen wie die biblischen Städte, die vom Feuer des Zornes Gottes verzehrt wurden. Ich fragte mich, wie es vielleicht auch Tausende von Christen in dieser Welt tun: „Warum sollten wir so weit sein? Warum sollen unsere Kinder all diesen Versuchungen preisgegeben werden? Was haben wir Christen verloren?“

Die Antwort liegt eindeutig auf der Hand – wir haben den Glauben verloren, den einfachen, aber konsequenten biblischen Glauben, welcher bei uns und in uns „leben und weben“ sollte. Was hat dieser Glaube bei unseren Patriarchen bewirkt? Die Bibel sagt uns, dass Abel Gott ein besseres Opfer gebracht hat als Kain, dass Noah eine Arche gebaut und Abraham seine Heimat verlassen hat und in ein Land gegangen ist, von dem er nichts wusste und keine Vorstellung hatte. Dank diesem Glauben brachte Abraham Gott ein wohlgefälliges Opfer, denn „... er dachte, Gott kann [Isaak] auch wohl von den Toten auferwecken ...“ (Hebräer 11, 19.) Joseph und Mose, Rahab und Gideon, sie alle haben einen tätigen Glauben ohne Scheu gehabt und durch diesen Glauben gelebt. Als Folge davon haben sie „Gerechtigkeit geerbt, die durch den Glauben kommt.“ (Hebräer 11, 7.)

Glauben haben auch die Apostel Christi gehabt und durch diesen

so gewirkt, dass andere Menschen sie als „Christen“ kennen gelernt und auch so genannt hatten (*Apostelgeschichte 11, 26*), weil Werke der Liebe Jesu in ihren Taten erkennbar waren. Sie, die Apostel mit allen anderen Zuhörern Jesu, konnten diese Ereignisse mit denselben Worten wie zu Zeiten Jesu beschreiben:

„Und sie entsetzten sich alle und priesen Gott und wurden voll Furcht und sprachen: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.“ (*Lukas 5, 26*.) Glaube muss sichtbar sein, dann erst ist er auch für die Menschen erkennbar. Jakobus schreibt uns folgende Worte als Messschnur für wahren Glauben: „Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, dass der Glaube ohne Werke tot sei? ... Gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, also ist auch der Glaube ohne Werke tot.“ (*Jakobus 2, 20. 26*.)

Nun muss wahrer Glaube nicht nur in uns Platz finden, sondern auch lebendig werden. Dazu muss er durch das Brot, das himmlische Brot, also durch das Studium der Bibel, tagtäglich ernährt werden. „So kommt der Glaube aus ... dem Wort Gottes.“ (*Römer 10, 17*.)

Wenn dies nicht der Fall ist, dann stirbt der Glaube in der Folge ab, Schritt für Schritt, langsam, aber sicher. Ihm fehlt die Nahrung, welche unser Schöpfer von Anfang an für sein Gedeihen vorgesehen hat. Von welcher Nahrung spreche ich? Paulus beschreibt diese im Brief an die Galater folgendermaßen: „... der Glaube, der durch die Liebe tätig [oder: wirksam] ist!“ Heißt das, dass der Glaube ohne Liebe wirkungslos ist? Ich sage: „Ja“, und genau das ist der Grund, warum unser Bemühen, andere zu evangelisieren, in Wirklichkeit und in vielen Fällen ohne sichtbaren Erfolg bleibt. Uns mangelt es am Evangelium, an Liebe zu unseren Nächsten, unabhängig von Nationalität oder Zugehörigkeit zu irgendeiner religiösen Konfession – einfache Liebe zum Menschen, wie zu meinem Bruder und meiner Schwester im Herrn.

Hier möchte ich eine Beschreibung von der Liebe Jesu einfügen,

ein sehr passendes Vorbild für uns alle: „Jesus begegnete den Menschen, indem er sich in deren Lage versetzte, als einer, der mit ihren Nöten vertraut war ... Seine umgängliche Wesensart und vor allem die Liebe, die sich in Blick und Ton äußerte, zogen alle zu ihm hin, die nicht durch Unglauben verhärtet waren. Wäre nicht jeder Blick und jedes Wort von dem Geist der Güte und des Wohlwollens beherrscht gewesen, dann hätte er nicht die großen Zuhörerscharen angezogen, die zu ihm kamen. Die Geplagten, die zu ihm kamen, fühlten, dass er als treuer und hingebungsvoller Freund ihre Interessen zu den seinen machte, und sie wünschten noch mehr von den Wahrheiten kennenzulernen, die er lehrte. Der Himmel war näher gerückt. Sie sehnten sich danach, in Jesu Gegenwart zu bleiben, damit der Trost seiner Liebe beständig bei ihnen sei.“ – *Das Leben Jesu*, S. 237.

Wo finde ich nur diese Liebe, die meinen Glauben in mir belebt? Ohne Hilfe von oben, von meinem himmlischen Vater, habe ich keine Chance, sie zu bekommen. Jesus hat selbst bereits im Alten Testament gesagt, dass eine Hoffnung nur für den wahrhaft Durstigen besteht: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser! Und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauft und esset; kommt her und kauft ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch ...“ (*Jesaja 55, 1*.) Wer nun diesem Ruf folgt und kommt, der soll das erleben, was Jesus noch zu seinen Lebzeiten auf dieser Erde versprochen hat: „Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das in das ewige Leben quillt.“ (*Johannes 4, 14*.)

Jeder von uns soll eine Quelle der Liebe sein. Nur dann wird der Auftrag Christi erfüllt werden (*Matthäus 24, 14*), und nur dann wird er kommen, um uns zu sich zu ho-

len. Eine Quelle der Liebe – aber für wen? Auf dem christlichen Banner stehen folgende Worte: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ (*Lukas 10, 27*.)

Um diesen Grundsatz besser zu verstehen, schlage ich vor, die Worte der Prophetin Gottes zu lesen und darüber nachzudenken: „**LIEBE. Dieser reine und heilige Grundsatz unterscheidet den Charakter und das Verhalten des Christen von den Weltmenschen. Göttliche Liebe hat einen machtvollen, reinigenden Einfluss. Sie wird nur in einem erneuerten Herzen gefunden und ergießt sich ganz natürlich über die Mitmenschen. Wir benötigen jene Liebe, die langmütig, die nicht leicht erbittert ist, die das Böse nicht zurechnet, alles glaubt, alles hofft und alles duldet. Ohne den Geist der Liebe kann niemand Christo gleich sein. Lebt dieser Grundsatz aber in der Seele, kann andererseits niemand der Welt gleich sein... Gott heißt euch, mit der einen Hand, dem Glauben, seinen Arm zu erfassen und mit der anderen Hand, der Liebe, verloren gehende Seelen zu erreichen ... Ihr habt ein individuelles Werk im Weinberg des Herrn zu erfüllen ... Bringt eure Herzen in Ordnung. Dann geht an die Arbeit. Fragt: ‚Was willst du, Herr, das ich tun soll?‘ ... Gott gibt keine Befehle heraus, ohne nicht auch die Kraft zu vermitteln, sie auszuführen. Er wird nicht unseren Teil der Arbeit verrichten, noch verlangt er von uns, den seinen zu tun. Es ist Gott, der es in uns bewirkt; und doch müssen wir unsere eigene Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern.**“

„Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot an ihm selber.“ (*Jakobus 2, 17*.) Der Glaube muss durch Werke unterstützt werden. Die Täter des Wortes sind vor Gott gerechtfertigt ...“ – *Zeugnisse, Band 2, S. 168*.

Wir alle leben in einer ernsten und gleichzeitig auch in der letzten Zeit. Der Richter steht schon vor der Tür – bin ich bereit, ihm entgegenzutreten oder immer noch nicht? Der Geist der Weissagung sagt uns weiter: „Es ist eine feierliche, furchtbare Zeit. Jetzt ist keine Zeit, Götzen zu hegen, noch ist es angebracht, mit Belial übereinzustimmen oder Freundschaft mit der Welt zu suchen. Diejenigen, die Gott anerkennt und für sich heiligt, sind berufen, fleißig und treu in seinem Dienst zu sein, getrennt von der Welt und ihm geweiht. Nicht der Schein der Gottseligkeit noch ein im Gemeindebuch eingetragener Name entscheidet darüber, ob jemand ein ‚lebendiger Stein‘ im geistlichen Tempel ist. Nur eine Erneuerung der Erkenntnis und wahrer Heiligkeit, der Welt gekreuzigt und in Christo lebendig zu sein, verbindet die Seele mit Gott. Die Nachfolger Christi haben nur ein Hauptziel, eine große Aufgabe im Auge: die Rettung ihrer Mitmenschen. Jedes andere Anliegen sollte an zweiter Stelle stehen.“ – *Zeugnisse, Band 2, S. 169. 170.*

Nun haben wir gelesen, dass nicht ein im Gemeindebuch eingetragener Name uns retten wird vor unseren Sünden und vor der Verdorbenheit der Welt. Was ist es dann? Worauf sollte unsere Hoffnung gegründet sein? Der Tag der Vergeltung Gottes steht unmittelbar bevor. Das Siegel Gottes wird nur solchen auf die Stirn gedrückt werden, die wegen der Gräuel, die im Lande geschehen, seufzen und weinen. Diejenigen, die zur Welt hinneigen, die mit den Trunkenen essen und trinken, werden sicher mit den Ungerechten vernichtet werden.

„Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn steht wider die, die Böses tun.“ (1. Petrus 3, 12.)

Unsere eigene Handlungsweise wird entscheiden, ob wir das Siegel des lebendigen Gottes empfangen oder durch die Waffen der Vernichtung niedergeschlagen wer-

den. Bereits einige wenige Tropfen vom Zorn Gottes sind auf die Erde gefallen. Aber wenn die sieben letzten Plagen unvermischt aus seiner Zorneschale ausgegossen werden, dann wird es für Reue und Zuflucht für immer zu spät sein. Kein veröhnendes Blut wird die Flecken der Sünde dann noch abwaschen.

„Zur selben Zeit wird der große Fürst Michael, der für die Kinder deines Volks steht, sich aufmachen. Denn es wird eine solche trübselige Zeit sein, wie sie nicht gewesen ist, seitdem Leute gewesen sind bis auf diese Zeit. Zur selben Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.“ (Daniel 12,1.) Wenn diese Zeit der Trübsal kommt, ist jeder Fall entschieden. Es gibt fortan keine Gnadenzeit mehr und keine Barmherzigkeit für die Unbußfertigen. Das Siegel des lebendigen Gottes ist seinem Volke aufgedrückt. Diese wenigen Übrigen, die unfähig sind, sich in dem tödlichen Kampf mit den Mächten der Welt, die vom Drachen angeführt werden, zu verteidigen, nehmen bei Gott ihre Zuflucht. Die höchsten irdischen Gewalten haben die Verfügung erlassen, dass sie bei Strafe der Verfolgung und des Todes das Tier anbeten und sein Malzeichen annehmen sollen. Möge Gott jetzt seinem Volke helfen; denn was kann es dann in solch einem furchtbaren Kampf ohne seinen Beistand ausrichten!

Mut, Seelenstärke, Glaube und unbedingtes Vertrauen in Gottes Rettermacht überkommen uns nicht in einem Augenblick. Diese himmlischen Gnadengüter werden nur durch die Erfahrung von Jahren erworben. Durch ein Leben heiligen Bemühens und standhafter Anhänglichkeit an das Rechte haben die Kinder Gottes ihr Geschick besiegelt. Von zahllosen Versuchungen umgeben wussten sie, dass sie standhaft widerstehen müssten oder besiegt würden. Ihnen war bewusst, dass sie eine große Aufgabe zu bewältigen hätten und dass sie zu irgendeiner Stunde aus dem Kampf

abberufen werden könnten. Und sollten sie ihr Leben beschließen, ohne ihr Werk vollendet zu haben, dann würde das ewigen Verlust für sie bedeuten. Begierig nahmen sie das Licht vom Himmel an, wie es die ersten Jünger von den Lippen Jesu erhalten hatten. Wenn jene ersten Christen in die Berge und Wüsten verbannt worden waren, wenn man sie in Kerkern vor Hunger, Kälte und Folterungen hatte sterben lassen, wenn das Martyrium als der einzige Weg aus ihrer Qual erschien, dann freuten sie sich doch, dass sie für wert gehalten waren, für Christum zu leiden, der für sie gekreuzigt worden war. Ihr würdiges Beispiel wird für das Volk Gottes, über das eine Zeit nie dagewesener Trübsal kommen soll, Trost und Ermutigung sein.

Nicht alle bekennentlichen Sabbathalter werden versiegelt. Unter ihnen sind viele, sogar solche, die andere die Wahrheit lehren und selbst doch nicht das Siegel Gottes an ihren Stirnen erhalten werden. **Sie besaßen viel Licht, sie kannten ihres Meisters Willen, sie verstanden alle Einzelheiten unseres Glaubens, aber sie hatten keine dementsprechenden Werke aufzuweisen.** Die mit der Weissagung und den Schätzen göttlicher Weisheit so vertraut waren, **hätten ihren Glauben ausleben sollen.** Sie hätten ihrem Haushalt nach ihnen befehlen müssen, damit sie der Welt **durch ein wohlgeordnetes Familienleben** den Einfluss der Wahrheit auf das menschliche Herz hätten darlegen können.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 222. 223.*

Mein Vorschlag an dich, mein lieber Leser, ist: Fange jetzt an, deinen Glauben durch die Liebe auszuleben! Dann werden wir in unserem nächsten Artikel nur über unsere Erfahrungen, welche wir in dem Herrn Jesus mit anderen Menschen machen durften, erzählen – mit Dankbarkeit und zur Ehre Gottes. Dann können wir sicher sein, dass Jesus bei seiner Wiederkunft diesen goldenen Glauben in Dir und in mir finden wird. Möge Gott uns dabei helfen! ^ □

EIN

GESCHENK

VOM HIMMEL



Es war ein besonderer Tag; die Schüler Jesu waren in einem Haus zusammengekommen, um Gott anzubeten. Kurz zuvor hatte Jesus sie verlassen; er war zum Himmel aufgefahren. Bevor er vor ihren Augen aufgehoben wurde, sagte er zu ihnen: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ (*Apostelgeschichte 1, 8.*)

Die Bibel berichtet, dass sie völlig einig waren, keiner fühlte sich besser als der andere. Neid, Eifersucht und das Streben nach Geltung waren verschwunden. Die Jünger und Jüngerinnen Jesu hatten sich versammelt in der Erwartung des versprochenen Trösters. Die Vorstellung, dass diejenigen, die ihren Herrn und Meister ans Kreuz gebracht hatten, auch sie als seine Nachfolger vernichten wollten, machte sie sehr ängstlich. Trotzdem befolgten sie die Anweisungen Jesu, der ihnen befohlen hatte, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten (*siehe Apostelgeschichte 1, 4.*)

Sie alle hatten nur einen Wunsch: die Kraft zu bekommen, die sie so sehr brauchten, um das Evangelium des auferstandenen Heilandes den Menschen zu bringen. Und plötzlich geschah es – ein mächtiges Brausen vom Himmel wie das Rauschen eines starken Windes erfüllte das ganze Haus. Und es erschienen ihnen Zungen, geteilt, wie von Feuer, und die setzten sich auf jeden Einzelnen von ihnen (*siehe Apostelgeschichte 2, 3.*)

Es waren einfache Menschen; sie hatten keine höhere Bildung ge-

nossen, aber diese Kraft des Geistes machte sie fähig, die gute Nachricht zu verbreiten.

Das Wunder von Pfingsten

Nur durch das Wunder von Pfingsten bekamen sie Mut, alle Ängste waren verschwunden.

Der Tröster war gekommen. Wenn man über einen Verlust getröstet wird, kann man wieder mutig weitergehen, dass haben die Jünger erfahren. Durch das Wirken des Heiligen Geistes konnte Petrus, der ein einfacher Fischer war, eine Predigt halten, die die Menschen in mächtiger Weise berührte.

Die Bibel berichtet, dass die Zuhörer betroffen waren von der Botschaft des Evangeliums und sie fragten die Apostel: „Was sollen wir tun?“ (*Apostelgeschichte 2, 37.*) Viele Menschen wurden gläubig, sie ließen sich taufen, teilten ihren Besitz und waren täglich zusammen. Sie lobten Gott, und der Herr fügte täglich neue Menschen, die gerettet werden sollten, zur Gemeinde hinzu (*siehe Apostelgeschichte 2, 47.*)

Der Regen

Der Frühregen, den Jesus Christus seinen Jüngern versprochen hatte, tröstete sie, gab ihnen Kraft. Furchtlos wurde das Leben und Wirken des Heilandes verkündigt, auch sein Opfertod und die herrliche Auferstehung sowie seine Himmelfahrt.

Die frohe Botschaft, dass Jesus Christus wiederkommen wird, ist auch eine Hoffnung für uns, die wir im 21. Jahrhundert leben. Viele Jahrhunderte haben wir die Auswirkungen der Pfingsttage erfahren. Auch wenn der Teufel die Gemeinde



von R. Woywod

Gottes vernichten wollte, konnte er trotz seiner vielen Anschläge gegen sie seine Pläne nicht durchführen.

Gott hat immer seine Gemeinde beschützt und wird es bis zum Ende tun. Sein Geist wirkt auch heute.

Das Versprechen wird erweitert

Pfingsten wird sich wiederholen, allerdings mit größerer Kraft als zuvor. Bevor Jesus Christus als König und Befreier kommen wird, wird der Heilige Geist über Gottes Volk ausgegossen werden.

In der Offenbarung sah Johannes einen Engel vom Himmel herabfahren, der hatte große Macht, und die Erde wurde von seiner Herrlichkeit erleuchtet (*siehe Offenbarung 18, 1.*)

Der Apostel Jakobus schreibt: „So seid nun geduldig ... bis zur Wiederkunft des Herrn.“ (*Jakobus 5, 7 Schlachter Bibelübersetzung*). Der Landwirt wartet auf die köstliche Frucht der Erde, ist geduldig, bis sie den Frühregen und Spätregen empfangen hat.

„Durch eine Predigt am Pfingsttage wurden mehr Menschen bekehrt als während all der Jahre des Dienstes Christi. So mächtig wird Gott wirken, wenn Menschen sich der Herrschaft des Geistes übergeben.“ – *Bibelkommentar, S. 350.*

Das Wirken des Geistes

Auf der ersten Seite der Bibel wird uns schon im Vers 2 über den Geist Gottes berichtet: „Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“ (1. Mose 1, 2.)

Wir finden im Wort Gottes sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament, dass viele Menschen vom Geist Gottes erfüllt wurden.

König David sagt im Psalm 51, 13: „... und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.“

Alle Propheten Gottes sprachen das, was ihnen der Heilige Geist eingegeben hatte. Auch Joel prophezeit die Ausgießung des Heiligen Geistes (siehe Joel 3, 1-2).

Im Neuen Testament

Durch die Kraft des Heiligen Geistes empfing Maria den Sohn Gottes auf geheimnisvolle Weise (siehe Matthäus 1, 18-20). Der Geist Gottes zeigte sich auch in verschiedenen Formen:

- Bei der Taufe Jesu als eine Taube.
- An Pfingsten erschienen ihnen Zungen, geteilt wie von Feuer. (siehe Apostelgeschichte 2, 3-4.)

Durch die Kraft des Heiligen Geistes konnten die Gläubigen Wunder tun, Kranke heilen, Teufel austreiben und sogar Tote zum Leben auferwecken. In seinen Eigenschaften sehen wir, dass man den Heiligen Geist auch betrüben oder beleidigen kann. Die Sünde gegen den Heiligen Geist kann nicht vergeben werden (siehe Matthäus 12, 31-32; Markus 3, 28. 29).

Deswegen sollten wir Acht geben, wachen und beten, dass wir nicht vom Bösen verführt werden und den Heiligen Geist betrüben.

Der Spätregen

So wie die Jünger und die Gläubigen damals einmütig zusammen waren, so sollten die Kinder Gottes sich versammeln, um die Kraft des Geistes zu erbitten.

Jesus sagt: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“ (Lukas 11, 9.)

Wenn wir die Ereignisse in dieser Welt täglich hören und sehen, wissen wir, dass unsere Welt für den Untergang bestimmt ist. Der Mensch selbst zerstört die Erde, die Gott ihm anvertraut hat. Durch die Klimaerwärmung entstehen große Katastrophen, die Kriege verursachen Elend, Krankheit, Kriminalität, Chaos und Flucht unter den Völkern. Menschen werden vom Bösen getrieben, Korruption ist an der Tagesordnung, Lüge, Betrug, Machtgier, Intrigen: Das ist das Zeichen der moralischen Dekadenz und der großen Ungerechtigkeit.

Unsere Bitten

Wenn wir die Notwendigkeit sehen, Gottes Geist zu besitzen, um anderen Menschen zu helfen, dann sollten wir Gott um drei Eigenschaften bitten:

1. Durchblick
2. Kraft
3. Begeisterung

Durchblick

Wir brauchen den Durchblick in der Familie, im Beruf und in der Gemeinde. Wir brauchen den Durchblick, wie wir mit unseren Finanzen umgehen. Ebenso, wie wir unsere Freizeit sinnvoll gestalten, auch um den Ruhetag, den Sabbat richtig zu halten.

Wir brauchen den Durchblick, um zu unterscheiden zwischen dem, was wir wollen, und dem, was der Herr von uns wünscht.

Kraft

Wir wünschen uns viel Kraft, wenn schwere Situationen vor uns liegen. Kraft für den Tag, um Konflikte auszuhalten, Krankheit zu ertragen und zu überstehen und Ängste zu überwinden. Trost und Kraft brauchen wir in dunklen Stunden, wenn man einen lieben Menschen im Totenkampf begleitet, Kraft braucht derjenige, der verlassen wird, nachdem der Tod den Kampf gewonnen hat.

Begeisterung

In dem Wort Begeisterung ist auch das Wort Geist enthalten.

Wenn wir von etwas begeistert sind, fällt uns es sehr leicht, davon zu reden, auch können wir andere Menschen davon begeistern. Wir sind erfüllt von dem, was wir erleben, und möchten es anderen mitteilen.

Gott will uns mit seinem Geist erfüllen; und das ist das Zeichen, dass wir Gottes Kinder sind.

Gottes Kinder dürfen um die Gabe seines Geistes bitten

Herr, erfülle mich mit deinem Geist, damit ich den Durchblick habe, zu unterscheiden, was richtig und falsch ist, auf dass ich die richtigen Entscheidungen treffe für mein Leben.

Bitte gib mir die Kraft, stark zu sein, auch im Leiden. Herr, hilf mir mit deiner Kraft, dass ich auch anderen Menschen helfen kann, dass ich sie zu dir führe, wenn sie schwach und hilflos sind.

Herr, schenke mir Begeisterung für dich und deine Sache, dass ich andere begeistern kann von deinem Wort, von deiner großen Liebe, von deinen Verheißungen, deiner Treue und Wahrheit.

Herr, ich bitte dich um deinen Geist! Ich danke dir. Amen. □

O komm, du Geist der Wahrheit,
und kehre bei uns ein!
Verbreite Licht und Klarheit,
verbanne Trug und Schein!
Gieß aus dein heilig Feuer,
rühr Herz und Lippen an,
dass jeglicher Getreuer
den Herrn bekennen kann.
Unglaub' und Torheit brüsten
sich frecher jetzt als je.
Darum musst du uns rüsten
mit Waffen aus der Höh'.
Du musst uns Kraft verleihen,
Geduld und Glaubenstreu,
und musst uns ganz befreien
von aller Menschenscheu.
Du Heiliger Geist, bereite
ein Pfingstfest nah und fern!
Mit deiner Kraft begleite
das Zeugnis von dem Herrn.
O, öffne du die Herzen
der Welt und uns den Mund,
dass wir in Freud und Schmerzen
das Heil ihr machen kund.

C. J. Ph. Spitta



Warum leiden, wenn es nicht sein muss?

von Janet P. Sureshkumar

Leidest du unter Rückenschmerzen? Hast du je geklagt: „O, mein Rücken tut so weh!“ Dann bist du nicht allein. Rückenschmerzen sind das häufigste medizinische Problem unserer modernen Gesellschaft und die zweithäufigste Ursache für einen Arztbesuch. Die Schmerzlinderung ist ein großes Geschäft. Man schätzt, dass ca. 50 Milliarden Dollar pro Jahr nur für die Behandlung von Schmerzen im unteren Rücken ausgegeben werden.

Rückenschmerzen verursachen bei ca. 70 bis 80 % der Bevölkerung im Laufe ihres Lebens Beschwerden und sind der häufigste Grund für eingeschränkte Beweglichkeit. (Quelle: James Andrews, MD; Kevin Wilk, PT, DPT, Gary Harrelson, EdD, ATC, *Physical Rehabilitation of the Injured Athletes*, second edition, S. 426.)

Der häufigste Rückenschmerz, medizinisch als Dorsalgie bekannt, betrifft die Halswirbelsäule; die Ursache dafür kann von Muskeln, Nerven, Knochen, Wirbeln oder anderen Teilen der Wirbelsäule kommen. Der Schmerz im unteren Bereich der Wirbelsäule ist oft eine Muskel-Skelett-Krankheit, die auch den Bereich der Lendenwirbelsäule beeinträchtigt.

Ohne Behandlung können Rückenschmerzen eine lange Zeit anhalten und sogar bewegungsunfähig machen. Der Rückenschmerz kommt auf verschiedene Arten. Es kann ein plötzlicher, stechender

oder auch dumpfer Schmerz sein. Der Schmerz kann bei Bewegung, aber auch beim Husten und Niesen auftreten.

Hast du dich je über deinen Rücken gewundert, als du die anatomischen Bilder im Sprechzimmer deines Arztes gesehen hast? Hast du je versucht, so zu sitzen oder zu stehen, wie es auf diesem Plakat abgebildet war? Es lohnt sich, das auszuprobieren! Wir müssen den Aufbau des Körpers kennen, um den Rückenschmerz zu verstehen.

Unsere Wirbelsäule, die auch Rückgrat genannt wird, stützt und schützt uns. Sie besteht aus 33 Knochen, die Wirbel genannt werden. Die Bandscheiben dazwischen dienen als Puffer oder Stoßdämpfer. Jede Bandscheibe besteht aus zwei Teilen: einmal aus einem äußeren Ring, der sich *Annulus fibrosus* nennt und einer gelartigen Substanz in der Mitte, die sich *Nucleus pulposus* nennt. Die Wirbel und auch die Bandscheiben enthalten einen schützenden Kanal in der Mitte, den man als Rückenmarkskanal kennt und in dem sich das Rückenmark befindet. Die Rückenmarksnerven treten aus dem Rückenmark hervor und reichen in alle Teile des Körpers.

Unser Rücken besteht auch aus Muskeln, Bändern, Sehnen und Blutgefäßen. Muskeln sind Gewebestränge, die Bewegungen ermöglichen. Bänder sind starke und flexible Stränge aus Fasern,

welche die Knochen miteinander verbinden. Die Sehnen verbinden die Muskeln mit den Knochen und Gelenken. Die Blutgefäße versorgen alles mit Nährstoffen. Alle diese Bestandteile arbeiten eng zusammen, damit wir uns bewegen können. (Quelle: Henry Gray, *Gray's Anatomy, 38th Edition, S. 511-513.*)

Woher kommen Rückenschmerzen?

Die Schmerzen im Rücken können aufgrund einer Verletzung eines oder aller oben genannten Bestandteile entstehen. Verletzungen an den weichen Strängen wie z. B. Muskeln, Bändern und Sehnen verursachen Prellungen oder Zerrungen, die aber im Allgemeinen nicht sonderlich schlimm sind. Andererseits können Verletzungen an den Knochen, Nerven oder Blutgefäßen schon ernster sein. Die äußere Fläche der Bandscheibe und der innere Bereich der Wirbel können durch Verletzungen Kratzer oder Risse bekommen oder es kann sogar zu Ausstülpungen führen. Jegliche dieser Verletzungen können auch zu Entzündungen und Schmerzen führen. (Quelle: James Andrews, MD; Kevin Wilk, PT, DPT, Gary Harrelson, EdD., *ATC, Physical Rehabilitation of the Injured Athletes, second edition, S. 427.*)

Rückenschmerzen können auch eine Reihe von anderen Gründen wie z. B. schlechte Haltung oder schlechter Mechanismus des Körpers haben, bedingt durch lange Perioden falschen Stehens oder Sitzens. Seltener, aber ernsthafter sind Erkrankungen wie Entzündungen, Tumore und Brüche. Viele leiden auch unter Schmerzen der Sehnen und Bänder, weil sie aufreibende Bewegungen machen.

Lasst uns also hier einige der Gründe für Rückenschmerzen betrachten:

Verstauchungen: Eine Verstauchung kann durch Überdehnung und/oder Zerrung von Bändern, der Fasernstränge, die das eine Ende des Knochens mit dem an-

deren verbinden, entstehen. Eine Verstauchung wird durch eine direkte oder indirekte Verletzung verursacht. Ein plötzlicher Sturz, ein Schlag, ein Zusammenstoß oder eine Sportverletzung können eine Verstauchung oder Zerrung zur Folge haben – oder auch das Heben von etwas sehr Schwerem. Bei allen Sportarten und Übungen, wie auch beim Laufen, gibt es das Risiko einer möglichen Verstauchung.

Zerrungen: Eine Zerrung ist eine Drehung, ein Ziehen und/oder ein Reißen am Muskel und/oder an der Sehne. Sehnen sind faserige Stränge von Gewebe, welche die Muskeln mit den Knochen verbinden. Wenn eine Rückenverletzung passiert, können Muskeln, Bänder und Sehnen überdehnt oder überstrapaziert werden oder auch abreißen. Das Gewebe kann anschwellen und Schmerzen sowie Anspannung und Steifheit verursachen. Schnelle Bewegungen beim Sport, Kontaktsport und Sportarten, die extremes Greifen erfordern, bergen eine hohe Gefahr von Zerrungen.

Fettleibigkeit: Die Wirbelsäule trägt einen Großteil unseres Gewichts. Übergewicht verursacht Druck und Belastung auf den Rücken, besonders für den unteren Bereich. Des Weiteren verursacht das Übergewicht andere Gesundheitsbeschwerden wie z. B. Osteoporose (Verlust der Knochendichte), Osteoarthritis (Gelenkschmerzen), rheumatische Arthritis (eine Autoimmunerkrankung), spinale Stenose (Verengung des Wirbelkanals) und Spondylolisthesis (Instabilität der Wirbelsäule).

Alterung: Mit dem Alter verdicken die Bänder, und die Bandscheiben trocknen aus. Diese altersbedingten Veränderungen der Wirbelsäule üben Druck auf die Wirbelsäulennerven aus, was wiederum Schmerzen, Taubheit oder Schwäche verursacht. Degenerative Bandscheibenprobleme sind altersbedingte Wirbelsäulen-

beschwerden. Manchmal verliert die Bandscheibe ihre Struktur und Funktion aufgrund von normalen Abnutzungen und Belastungen, doch es kann auch zum Bandscheibenvorfall (Herausschieben der Bandscheibe) und somit zu Schmerzen kommen. Im Falle eines Risses werden Chemikalien freigesetzt, welche die Wirbelsäulennerven irritieren und eine besondere Art von Nervenschmerzen verursachen (Radikulopathie – Schädigung der Nervenwurzel).

Stress: Stress ist ein Gefühl, das entsteht, wenn wir auf ein besonderes Ereignis reagieren. Der Körper stellt sich auf eine Herausforderung ein, um dieser schwierigen Situation mit Entschiedenheit, Kraft, Ausdauer und erhöhter Wachsamkeit zu begegnen. „Stress scheint der führende Risikofaktor für Rückenschmerzen und Verletzungen zu sein“, sagte Michael R. Bracko, EdD., FASCISM, während einer Ansprache des American College of Sports Medicine (ACSM) anlässlich der 10. Gesundheits- und Fitnessmesse in Orlando, Florida, USA.

Schwere körperliche Arbeit: Einige der nachfolgenden schweren körperlichen Arbeiten können Rückenschmerzen verursachen:

- Haltung beim Sitzen und Stehen
- wiederkehrende Arbeit (Beugen, Drehen, Drücken, Ziehen und Heben)
- Ausrutschen, Stolpern oder Stürzen
- Verdrehen, während die Wirbelsäule belastet ist (Tragen von etwas Schwerem)
- Erschütterungen während der Fahrt
- müde Muskeln oder geringe Muskelausdauer (zu viele Überstunden, ungesundes Verhältnis von Arbeit und Schlaf)
- Einstellung bei der Arbeit, die zu Unfällen führen kann (kleines oder hohes Risiko in

- Gewohnheiten). Mangel an Arbeitsfreude oder Motivation
- geistige Müdigkeit (falsches Hochheben von Lasten)
 - Schlafmangel und Müdigkeit
 - emotionales Ungleichgewicht
 - Mangel/Übermaß an körperlicher Aktivität
 - geringe Muskelausdauer und schwache Rumpfmuskelstabilisierung
 - übermäßiges Gewicht

Wie man Rückenschmerzen vermeiden kann

Wir alle wissen, dass Vorsorge besser ist als Heilung.

Wir können etwas gegen die Entstehung von Rückenschmerzen tun oder die Degenerierung der Wirbelsäule und der Bandscheiben wenigstens hinauschieben. Die beste Art, Rückenschmerzen zu vermeiden, sind regelmäßige körperliche Übungen. Diese werden Schmerzen reduzieren, die schwachen Muskeln stärken, den mechanischen Stress im Rücken verringern, die Beweglichkeit steigern, den Rücken stabilisieren und die Häufigkeit von wiederkehrenden Rückenschmerzen verringern und somit eine schnellere Wiederherstellung bei zukünftigen Rückenschmerzen erreichen.

Die Stärkung der Rückenmuskulatur und Dehnübungen werden mindestens 2 bis 3 Mal pro Woche empfohlen.

Nachfolgende einige Beispiele für Rückenübungen:

- **Teil-Sit-up (Rumpfbeuge):** Leg dich auf den Rücken. Winkle die Knie an und hebe langsam deinen Kopf und deine Schultern vom Boden hoch. Verweile in dieser Position für etwa 10 Sekunden.

- **Knie-zur-Brust heben:** Leg dich auf den Rücken. Ziehe langsam deine Knie an die Brust. Entspanne Nacken und Rücken. Halte diese Position 10 Sekunden und wiederhole alles 10 Mal.

- **Press-up (Hochdrücken):** Leg dich auf den Rücken, die Hände daneben. Hebe nun das Becken, halte die Position für 10 Sekunden und wiederhole alles 10 Mal.

- **Sitzen und Beugen:** Setz dich auf einen Hocker oder Stuhl und mache die Beine auseinander (forme ein V). Leg die Hände auf deine Knie. Beuge dich langsam in der Taille nach vorne, bis du mit den Händen den Boden berührst. Halte diese Position 3 bis 5 Sekunden und kehre dann langsam wieder zur ursprünglichen Position zurück.

Diese Übungen stärken die Rückenmuskulatur und machen sie stark, um die täglichen Anforderungen zu meistern. Wenn du bereits vorher Rückenschmerzen oder medizinische Probleme hattest, dann kläre es zuerst mit deinem Arzt ab, bevor du diese Übungen machst. Vorbeugende Maßnahmen fördern eine Stärkung des Rückens und die Bildung von guten Körpertechniken.

Gute Rückentechniken

Andere Möglichkeiten, um Rückenschmerzen vorzubeugen sind gute Rückentechniken für daheim und auf der Arbeit.

Gewöhne dir eine gute Haltung beim Sitzen und Stehen an. Du solltest versuchen, den Rücken nicht zu beugen. Winkle besser die Knie oder die Hüfte an. Das ist besonders wichtig, wenn du Lasten hebst, die Schuhe bindest, Socken oder Hosen anziehst usw.

Vermeide Stöckelschuhe, denn sie verstärken die Krümmung im unteren Bereich der Wirbelsäule. Sie stauchen nicht nur die Wirbel, sondern dehnen die Bauchmuskeln und drücken die Bauchorgane nach vorne. Die Folge davon ist, dass der innere Bauchdruck abnimmt, was zur Konsequenz hat, dass die Wirbelsäule weniger Unterstützung an der Vorderseite des Körpers hat. (Quelle: Dr. Jenny Suckliffe, *Solving Back Problems*, S. 60.)

Was kann man bei plötzlichen Rückenschmerzen tun?

Benutze Eis: Wenn du plötzliche Rückenschmerzen bekommst, dann ist der erste Rat, in den ersten 48 Stunden Eis anzuwenden. Die meisten Schmerzen werden in diesem Zeitraum nachlassen oder ganz verschwinden. Manchmal sogar am gleichen Tag.

Gehe zum Arzt: Bitte denke daran, dass du bei einem Sturz oder schwerer Verletzung Eis verwendest; aber wohlgeachtet nur auf dem Weg zum Arzt oder ins Krankenhaus. Es ist ganz wichtig, dass du dich untersuchen lässt, wenn du eine Verletzung erlitten hast, die zu den Rückenschmerzen geführt hat.

Bewege dich: Die meisten Rückenschmerzen lassen bei Bewegung nach. Versuche daher aktiv zu bleiben, geh spazieren (auch wenn es nur innerhalb deines Wohnzimmers ist). Der Schmerz sollte sich bei Bewegung lösen. Sollte es schlimmer werden, dann höre gleich damit auf. Nimm das Telefon und rufe dir jemanden zu Hilfe.

Schlussgedanken

Wir sollen den Menschen zeigen, dass „es nicht Gott ist, der den Menschen Schmerz und Leiden verursacht, sondern dass der Mensch durch seine Unwissenheit und Sünde sich selbst in diese Lage versetzt hat.“ – *Zeugnisse, Band 6, S. 280.*

Um ein schmerzfreies Leben zu führen, sollten wir

...den Zustand unseres Körpers und der Schmerzen **einschätzen** lernen.

...uns in der richtigen Körperhaltung **üben**.

...richtige Übungen und Körperbewegungen **durchführen**.

...das gute Gefühl des Wohlfühlens ohne Überlastung **erfahren**.

... das Leben ohne Schmerzen **genießen**. □



Nachrichten über die Projekte in Afrika

von H. Woywod

Hier ein kleiner Bericht über die Hilfe für Afrika. Bei unserem letzten Besuch im Sommer 2014 mit Schwester Abigail Ducheine und ihrem Mann Michel durften wir mit Gottes Hilfe verschiedene Projekte unterstützen. In Kenia besuchten wir die Malacare-Schule mit 169 Schülern; davon haben 80 Kinder keine Eltern und wohnen in der Schule.

Diese Schule wurde vor Jahren von einem Bruder gegründet, der Glied in der Adventgemeinde war, aber inzwischen unserer Gemeinde angehört. Wir unterstützten die Schule mit einem Regenwassertank, der dringend benötigt wurde. Dort erfuhren wir, dass viele Kinder krank waren. Schwester Abigail untersuchte als Ärztin die Kinder, und zusammen mit meiner Frau konnten mehr als hundert Kinder behandelt werden. Die Lehrer wurden auch unterrichtet, wie sie Wunden hygienisch versorgen sollten, und bekamen ein Erste-Hilfe-Set mit dem notwendigen Material.

Noch ein Projekt konnte gestartet werden: „Frauen helfen Frauen“. Die afrikanischen Frauen sind in der Hauptsache im wirtschaftlichen Bereich der Familie tätig. Sie verkaufen ihre eigenen verschiedenen Produkte wie z. B. Gemüse, Eier, Milch, um etwas Geld für die Familie zu verdienen.

Da ihnen aber oft kein Startkapital zu Verfügung steht, haben wir den Schwestern in einem Ort, wo eine neue Gemeinde gegründet wurde, eine Hilfe angeboten. Die Gemeinde verteilt einen Minikredit von ca. 100 Euro, der monatlich in kleinen Raten wieder zurückgezahlt wird. Wir haben einem Ehepaar die Verantwortung für das Startkapital übertragen. Diese Geschwister vergeben kleine Kredite an Frauen, die ein Unternehmen gründen. Diese Minikredite helfen Frauen, Produkte zu kaufen und wieder verkaufen zu können. Auf diese Weise erhielten sie die Möglichkeit z. B. Textilien herzustellen, Hühner oder eine Ziege zu kaufen.

An zwei älteren Hand-Strickmaschinen werden von dem Ehepaar junge Frauen angeleert, selbststän-

dig zu arbeiten, um Kinderkleidung herzustellen (siehe Fotos auf nächster Seite).

Verbreitung von Literatur

Durch eine größere Spende aus Deutschland wurde das Büchlein „Das nationale Sonntagsgesetz“ in Kenia gedruckt; auch in den Nachbarländern Tansania und Uganda werden sie verteilt. Bei öffentlichen Evangelisationen in Dörfern und kleinen Städten wird über Lautsprecher unsere Botschaft durch unsere Brüder verkündigt. Anschließend verteilen die Geschwister an die interessierten Zuhörer die Broschüre mit der wichtigen Botschaft.

Die Geschwister in Afrika rufen um Hilfe, da das Werk schnell wächst und sie oft nicht genügend Mittel haben, um zu reisen und die Interessierten zu besuchen.

Andere Bedürfnisse

Neulich kam ein Brief aus Kenia, dass die Frau eines Predigers schwer erkrankt ist und die nötigen Mittel für eine Krankenhausbehandlung nicht vorhanden waren. Wir haben dem Bruder schnell das notwendige Geld geschickt (450 \$). Dafür sind die Geschwister sehr dankbar.

Mit euren Spenden unterstützen wir in Uganda und Tansania einige Witwen mit ihren Kindern. Die Bibelarbeiter und die Lehrer an den beiden Schulen in Kenia erhalten jeden Monat ihren Lohn durch die Hilfe der Geschwister aus den deutschsprachigen Ländern.

Im Namen unserer Brüder und Schwestern aus Afrika möchten wir allen herzlich danken, die durch ihre Gaben ihnen eine Hilfe waren. Bitte denkt auch in diesem Jahr an sie, denn die Armut ist dort groß, und die Geschwister sind auf eure Unterstützung sehr angewiesen. □



Projekte in Kenia



Taufe von Schw. A. Hoffmann in Lindach



Stand auf der Buchmesse in Frankfurt am Main, 14.-18. Oktober 2015



*Gesundheitsvorträge in Landshut, 23.-25. Oktober 2015
mit Dr. D. Ivanov, Leiter der GK-Gesundheitsabteilung*



Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal ___/2016 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

***Geistliche Konferenz der Nord- und Süddeutschen Vereinigungen,
13.-15. November 2015 in Oberbernhardts/Fulda***

